



GEISSELSCHE GARTEN Paderborn

Ziel des Konzeptes „Flusslandschaft Pader“ ist es, die jeweiligen Eigenarten der unterschiedlichen Teilräume der Flusslandschaft hervorzuheben. Mit dem Leitbild „**Stadtnatur an der Pader**“ verkörpert der Geisselsche Garten den naturnahen Teil in diesem Gesamtkonzept. Ziel der Planung ist es, am steinernen Stadtzentrum eine Grünase zu schaffen. Die Einzigartigkeit des Geisselschen Gartens soll dabei im Hinblick auf seine Bedeutung für die Stadtnatur und Stadtgeschichte herausgestellt werden.

Bei der Planung wurde nicht nur der Geisselsche Garten selbst betrachtet, sondern der **gesamte Freiraum**. Es sind bereits viele Angebote vorhanden, die mit der neuen Michaelstraße, den Wasserstufen und dem Lesegarten noch ergänzt werden. Man kann auf ganzer Länge an die Pader herantreten, der Vorplatz der Bibliothek bietet Raum für Veranstaltungen, der neue Bibliotheksgarten, die Sitzstufen und die großzügigen Rasenflächen am Ufer der Dielenpader laden zum Sonnenbaden ein. Der Geisselsche Garten im Zentrum soll dieses **Freiraumangebot erweitern** und nicht mit den Angeboten der umgebenden Flächen in Konkurrenz treten. Zwischen dem Park geschaffen, in dessen kühler Schatten man nach der Hektik der steinernen Innenstadt eintauchen kann.

Der Rad-Durchgangsverkehr führt mit Umgestaltung der Michaelstraße nicht mehr durch den Garten. Die Wege werden so geführt, dass sich die **Bewegung entschleunigt**. Anstelle der versteckten, unklaren Eingangssituation an der Mühlenstraße markiert ein **neues Tor** leicht ablesbar den Zugang. So wird klar, dass man den Straßenraum verlässt und eine schützende Grünfläche betritt. Über den **geschwungenen Hauptweg** werden die Charakteristika des Parks mit seiner Umgebung erschlossen. In seinem Verlauf öffnen sich verschiedene Perspektiven und Durchblicke auf das Michaelskloster, den Dom, die pittoresken Fachwerkfassaden und die Pader. Das Zusammenspiel des naturnahen Grüns mit den stadt-**bildprägenden Bauwerken** Paderborns wird neues Alleinstellungsmerkmal. Auf kleinem Raum werden unterschiedliche Strömungen, das dichte Kronendach, kraftvolle Sukzession und Ausblicke in das historische Herz Paderborns möglich.

Neben dem breiten Hauptweg wird der Garten durch einen kleineren Weg erschlossen. Der **Nebenweg** ermöglicht einen Rundgang auf der Paderinsel, absichtsloses Schlendern entlang von schattigen Ruheplätzen. Hier kann man in die Fläche eintauchen, abtauchen, und die Veränderungen der Vegetation über die Jahre und Jahreszeiten direkt erleben. Entlang des Wegs entstehen lichte Rückzugsräume mit Sitzgelegenheiten. Das **Sicherheitsgefühl** wird im Park gewährleistet, indem Durchblicke erhalten und Wegeränder von dichten Sträuchern freigehalten werden. Wegschwünge und Verläufe sind so gewählt, dass sie über weite Distanzen einsehbar sind und keine Angsträume entstehen lassen.

Unterhalb des Doms ist ein markanter Abhang zu erkennen. Hier liegt der Grund für die zahlreichen Quellen. Die Bedeutung der Quellen und des Steins für die Stadt werden als **geomorphologisches Zitat** in den Fokus gerückt. Natursteinblöcke schaffen einen kleinen Ausblick auf die aufgeweitete Dielenpader. Sie machen die Felsformation sichtbar, indem sie aus dem Boden „wachsen“ und sich zu einer Ebene abtreppen. Eine abstrahierte Gestaltung der geologischen Situation, die das Verborgene sichtbar werden lässt. Die waagerechte Schichtung der Kalksteine mit ihren senkrechten Klüften des felsigen Karstgesteins fügt sich zu einer kleinen Fläche mit markantem Relief.

Der Geisselsche Garten mit der Bibliothek und deren Vorplatz ist fast vollständig von Wasser umgeben. Das Wasser ist ein ständiger Begleiter, an das man auf der ganzen Länge der Flüsse herantreten kann. Im Garten hört man das Rauschen, sieht die Lichtreflexe im Blätterdach und spürt die Kühle der Quellen. Das Naturdenkmal des Paderufers wird geschützt und entwickelt. Es entstehen keine weiteren Zugänge zum Wasser, die mit den zahlreichen vorhandenen Anlagen in Konkurrenz treten. An der Aufweitung der Dielenpader wird der Uferverbau aufgebrochen, so dass naturnahe Strukturen entstehen und sich eine queltypische Flora und Fauna entwickeln kann.

Der Geisselsche Garten ist die **grüne Lunge im steinernen Umfeld** des Domquartiers. Daher wird so wenig Fläche wie möglich versiegelt, der Altbaubestand wird erhalten, geschützt und durch Nachpflanzungen ergänzt. Vor allem in den Uferbereichen der Pader werden raumbildende Neupflanzungen angelegt, die an den Gehölzbestand anknüpfen. Die langjährige Beschäftigung mit der Geschichte und den **Entwicklungsmöglichkeiten** der Grünfläche Geisselscher Garten haben bei den Bürgern und Fachleuten eine wertvolle Expertise entstehen lassen, die in die Planungsprozesse eingebunden werden soll.

In den großen, vom Tornado zerstörten Bereichen werden die Sukzessionsflächen durch **gezielte Pflegeeingriffe** zu einem urbanen Parkwald entwickelt. Ein Stück Stadtnatur, das es bisher im Netz der städtischen Grünflächen nicht gibt. Der vorhandene, sehr konkurrenzstarke Aufwuchs wird gelenkt und punktuell durch Pflanzung von standortlich geeigneten Laubbäumen ergänzt. Aufweitungen entlang von Wegen schaffen differenzierte Licht- und Standortbedingungen.

Mit Beginn der Bauphase wird **lenkend in die Sukzession eingegriffen**. Einzelne, vielversprechende Gehölze werden aufgestützt und ihre Entwicklung durch das Herausnehmen konkurrierender Pflanzen begünstigt. Der Bestand wird transparenter, der Garten gewinnt an Raumhöhe und -tiefe. Ab einer Baumhöhe von etwa 5 Metern wird dann durch Aufastung die **Einsehbarkeit auf Augenhöhe** zurückgewonnen, die Betrachter können jetzt unterhalb der Kronenansatzhöhe in den Bestand hineinschauen. Mit zunehmender Höhe stellt sich schließlich ein **vielschichtiges Raumerebnis** ein. Die schlanken Stämme und das Kronendach erzeugen ein Waldgefühl. Auch im Klimaxstadium bleibt die Lebendigkeit und Dynamik in Sukzessionsinseln erfahr- und beobachtbar.

M 1:200

